

# Inklusion geht alle an

Netzwerk entwickelt Formen der Beteiligung / Für Menschen mit Behinderung fehlen Wohnungen

VON UNSEREM REDAKTEUR  
DANIEL GRAMESPACHER

**LÖRRACH.** Auf seiner Homepage gewährt das Netzwerk Inklusion Einblicke in den Alltag von Menschen mit Behinderung und zeigt Beispiele eines selbstverständlichen Miteinanders von Menschen mit und ohne Behinderung. Nach der Anlaufphase will das auf drei Jahre angelegte Projekt nun Formen der Beteiligung entwickeln. Ein „dramatisches Problem“ sei der Mangel an bezahlbarem barrierefreiem Wohnraum, hieß am Dienstag vor der Presse.

## Inklusion im eigenen Umfeld

Im März haben Behindertenbeirat der Stadt Lörrach, Pestalozzischule Lörrach, Dieter Kaltenbach-Stiftung, **leben + wohnen**, Lebenshilfe Lörrach, St. Josefshaus sowie Stadt und Landkreis Lörrach das Projekt gestartet, das in den kommenden drei Jahren Ideen entwickeln soll, um das eigene Umfeld inklusiv zu gestalten, also ein Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung zu ermöglichen. Zwischenzeitlich haben sich Bernd Winter und Marie-José Rosenwald einen Überblick über die Situation im Kreis verschafft und einen Fahrplan zurechtgelegt.

## Einblicke übers Internet

Seit Anfang der Woche ist die Homepage online. Sie vermittelt in Text, Bild und Video Informationen zu Inklusion und Projekt, vor allem aber ermöglicht sie Einblicke in die Lebenswelt von Menschen mit Behinderung. In einer Umfrage der Akti-

on Mensch gaben 50 Prozent der Befragten an, keinen Menschen mit Behinderung zu kennen. Allerdings ist bundesweit rund jeder Zehnte schwerbehindert. Im Landkreis Lörrach haben 19 400 Menschen einen Schwerbehindertenausweis.

Daneben werden Beispiele gelungener Inklusion vorgestellt, überwiegend aus der Region. Projektpartner sagen, was Inklusion für sie heißt. Wer möchte, kann seine Aussage hinzufügen. Bürger, Vereine, Firmen, vor allem Städte und Gemeinden werden aufgerufen, sich zu beteiligen. „Inklusion wird zunehmend zum Thema, auch in kleinen Gemeinden“, weiß Bernd Winter. Von Inklusion und Barrierefreiheit profitierten nicht nur Alte und Behinderte, sondern alle, etwa auch junge Familien mit kleinen Kindern. Gerade für ländliche Gemeinden liege darin ein Potenzial gegen die Abwanderung. Um die Website, die wachsen soll, vielen Menschen zugänglich zu machen, hat sich das Team um Barrierefreiheit bemüht, beispielsweise mit Untertiteln und hinterlegten Bildbeschreibungen.


## Formen der Beteiligung entwickeln

In einem nächsten Schritt wollen Winter und Rosenwald bis Sommer 2014 mit den Unterstützern des Projektes Formen der Beteiligung entwickeln. Gedacht ist an Zukunftswerkstätten oder Teilhabekonferenzen, die so angelegt sind, dass auch Menschen mit schweren Behinderungen mitmachen können. In Arbeitsgruppen soll dort diskutiert werden, wo der Schuh drückt im Landkreis, aber auch wo es gut läuft. Die letzte Phase des Projektes, das

im Februar 2016 endet, dient der Dokumentation. Am Ende soll ein möglichst konkretes Handlungsprogramm stehen. Winter hofft, dass Inklusion bis dahin so viel Eigendynamik entwickelt, dass die Arbeit auch ohne Projekt weitergeht. „Denn die Aufgabenstellung bleibt.“

## Angespannter Wohnungsmarkt

Als ein „dramatisches Problem“ haben Winter und Rosenwald bereits das Thema Wohnen ausgemacht. Viele Menschen mit Behinderung wohnen in einer stationären Einrichtung oder bei den Eltern. Etliche würden lieber alleine oder in einer Wohngemeinschaft leben. Die Wohnschule, ein überregional beachtetes Modellprojekt, vermittelt das dazu Notwendige. Allein der Wohnungsmarkt sei im Landkreis ähnlich angespannt wie in Freiburg, stellt Winter fest. Menschen mit Behinderung treffe das am härtesten. Sie finden nichts Bezahlbares ohne Barrieren. Rund 70 seien derzeit erfolglos auf der Suche. Fänden sie geeignete Wohnungen, wäre das ein Riesenschritt in Richtung Inklusion, ist Winter überzeugt. Eine zentrale Rolle spielten hierbei die Wohnbaugesellschaften. Das Projektteam hofft, über den Beteiligungsprozess, die Dringlichkeit des Problems unterstreichen und politischen Druck aufbauen zu können. Auch Stadtplaner müssten das Thema stärker als bisher mitdenken. Bei Handwerkern und Architekten setzen Winter und Rosenwald auf Fortbildung.

 Mehr Infos unter  
[www.netzwerk-inklusion-loerrach.de](http://www.netzwerk-inklusion-loerrach.de)